

Predigt zum Fest Christi Himmelfahrt 2014
Klein Reken(VAM) und Benediktushof
Eph. 1, 17 - 23/ Mt. 28, 16 - 20

„Das Leben geht weiter...“ Mit diesem Wort wollen sich Menschen immer wieder neu Mut machen. Wenn sie einen Schicksalsschlag erleiden. Wenn sie sich von einem Mitmenschen verabschieden mussten, der ihnen viel bedeutete. Oft brachte eine neue Situation eine neue Herausforderung mit sich. Es ging weiter. Kräfte wurden mobilisiert. Man weiß nicht, woher sie kamen, aber sie waren da. Jedenfalls war das, was wir erlebt haben gut und notwendig für unser Leben.

Das Leben geht weiter. So kann man die Lage der Jünger umschreiben. Auf dem ersten Blick könnten wir sagen, an Christi Himmelfahrt nimmt Jesus Abschied. Vom Himmel, was immer das sei, her lenkt und fügt er die Dinge. Jesus ist – und das ist richtig, nicht mehr körperlich anwesend. Doch das Leben geht weiter. Durch die Jünger. Er sendet sie aus, ihn und alles zu bezeugen, was er gesagt und getan hat. Doch das ist das Schöne an diesem Fest. Jesus sagt ihnen zu: „Ich bin bei euch alle Tage.“ Ihr habt Fähigkeiten und Talente. Ihr habt euren eigenen Charakter. Doch darauf braucht ihr euch nicht allein zu verlassen. Mein Werk, das macht ihr mit mir zusammen. Ich bin da, der Immanuel, der Gott mit uns. Ich bin es auf andere Weise. Das ist der Sinn von Christi Himmelfahrt. Zu glauben, dass Jesus da ist, auf andere Weise. Darum können wir auch sagen: das Leben, das Jesus schenkte, geht weiter.

Heute geht das Leben, das neue Leben, das Christus gebracht hat, weiter – durch uns, die wir uns zu Jesus Christus zählen. Dazu sind wir gesandt, in der Taufe und in der Firmung. Dazu sind uns verschiedene Fähigkeiten und Talente gegeben. Wir haben sie nicht für uns bekommen, sondern zum Aufbau der Gemeinde und der Gemeinschaften, in denen wir leben. Ich sehe das in dieser Einrichtung, im Benediktushof.

Menschen mit verschiedenen Fähigkeiten und Ausbildungen bringen sich ein. So entsteht ein vielfältiges und buntes Leben, ein Leben, das vielen Freude bringt. Daran spüre ich: Jesus ist da. Er ist da, wo Menschen sich aus Liebe für andere einsetzen. Oder eine christliche Gemeinde. Wo Menschen sich einander in ihrer Verschiedenheit schätzen und annehmen, dort wird die Liebe sichtbar, die Jesu gepredigt hat. Dort, wo das gelebt wird, was Jesus gelebt und gepredigt hat, dort ist Jesus da, dort ist der Himmel zu erfahren.

Wir sind selbstverständlich noch nicht im Himmel, noch nicht im Paradies. Doch kann er schon erfahrbar werden. Keineswegs ist der Himmel ein bloßer Trost für die Menschen, denen es schlecht geht, die hier zu kurz zu kommen scheinen. Der Himmel – das ist unsere Hoffnung, aus der wir leben. Unsere Hoffnung ist das Leben in der zukünftigen Welt. In seinem Brief an die Epheser wünscht Paulus, dass Christus „die Augen eures Herzens“ erleuchte, damit wir „verstehen zu welcher Hoffnung“ wir durch ihn berufen sind. Es ist ein Leben in Fülle, in ewiger Freude. Es ist ein anderer Reichtum, als der Reichtum des Geldes. Diese Hoffnung gilt es zu lieben. Von ihr gilt es – gerade heute, wo es nicht selbstverständlich ist, an Gott zu glauben, Zeugnis zu geben. Diese Hoffnung ist das Fundament des Christen. Von dieser Hoffnung können wir nur in Bildern sprechen. In den Evangelien und auch in den Geschichten, die Jesus immer wieder erzählt, wird der Himmel mit einem schönen Fest oder mit einer Hochzeit verglichen. Es ist die Freude, die wichtig ist, die Freude, aus der Erfahrung, angenommen und geliebt zu sein.

Es liegt an uns, diese Liebe weiterzutragen, von ihr zu berichten, durch unsere Taten die Liebe zu bezeugen. Dort, wo wir uns darum mühen, dort ist Jesus, dort ist schon ein Stück Himmel. Das Leben, die Geschichte Jesu geht weiter. Denn Jesus ist bei uns alle Tage. Wir schreiben die Geschichte weiter. Amen.